

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Jahrespreis mit der tagt Unterhaltungsbeiträge Leben, Willen, auch sonst der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen zweijährig. M 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn. Nr. 6 — Erstausgabe mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sonderkunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Sämtliche Preise mit 20 Pf. berechnet, bei einmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 266.

Dresden. Donnerstag den 17. November 1910.

21. Jahrg.

Chron und Altar.

Wilhelm II. hat nach langerer entfogungsvoller Schweigezeit seit einigen Monaten das Redehallen wieder aufgenommen. In der Königsberger Gottesgnadenrede entluden sich die mystisch-romantischen Anschauungen vom besonders durch die Vorstellung auseinanderen Instrument des Himmels. Die Anschauungen, die gewiß auch schon in früheren Jahren hervortraten, scheinen jetzt ganz und gar den Geist des Kaisers zu beschäftigen und zu erfüllen. Mehr denn je ergreift er sich in religiösen Stimmungen und mehr denn je betont er den Glauben, daß dem Volke die Religion erhalten werden müsse. Und es ist auch kein Zufall, daß diese Neigungen und Wünsche des Kaisers eine katholizistende Richtung aufweisen und darum gerade den Zentrumzeitungen wohlgefällig erscheinen.

Am letzten Sonntag hat Wilhelm II. mit seinem Freunde, dem Fürsten v. Bülowberg, einem der vielfältigsten Millionäre, sowie mit andern Doggästen in neuem Automobil das Benediktinerkloster Beuron besucht. Der Erzbischof des Klosters begrüßte den Besucher und stellte den Dank für die Stiftung eines großen metallenen Kreuzes durch den Kaiser ab. Der Kaiser hielt darauf eine Ansprache, die die Germania, das Zentrumblatt in folgender Form veröffentlicht:

"Sehrer Herr Erzbischof! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtigstes Bedanken ausdrücken zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benevolentia in ihren Befreiungen zu unterstützen, da ich bedacht habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch als Kulturräte aus dem Gebiet des Kirchengefängnis von Kunst und Wissenschaft und in anderer Weise hervorgegangen waren, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorjahre weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bemühungen, dem Volk die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanke an das Kampf gegen das Krieg gegen Menschen und mit Unterwerfung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann, daß es ist meine leiste Verantwortung! Die Krone, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herren. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz in die Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gefaßt habe, zu beweisen, daß die Regierungen des christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn gefügt werden können, und daß sie helfen sollen, den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu vermehren. Heute gehörn zusammen und dürfen nicht getrennt werden; darum fördere ich von ganzem Herzen die Bemühungen, die Sie verfolgen, wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren."

Zur Religion nimmt der Kaiser seine Zuflucht gegen die Gedanken, die das 20. Jahrhundert ausgelöst hat und die Religion soll es zugleich sein, die der Krone Halt und Stütze verleiht soll. Der religiöse schwärme Mann sagt freilich nicht, deutet nicht einmal an, welche Gedanken des 20. Jahrhunderts es sind, deren Bekämpfung er so notwendig erachtet. Vielleicht denkt er an die naturwissenschaftlichen Gedanken, die der heutigen Menschheit ein neues Weltbild, eine neue Lehre von der Entstehung und Entwicklung der Erde und der Lebenswelt gestaltet haben. Vielleicht denkt er an die politischen Gedanken der neuen Zeit, die das Gottesgnadentum eines einzelnen, der lediglich durch Erbfolgerecht an übertragende Stelle geheftet wird, ablehnen und das gleiche Recht der Staatsbürgern an der Verwaltung ihres Landes heilten? Vielleicht denkt er an die sozialen Gedanken der Gegenwart, die auf die Erhebung und Befreiung der Notleidenden weisen? Vielleicht das alles erfahren wir nicht Näheres, nichts Deutliches. Nur so ganz im allgemeinen werden Gedanken des 20. Jahrhunderts als bekämpfenswert eingestuft. Und nicht minder unklar bleibt der nähere Sinn von der Religion, die Wilhelm II. als besonders geeignet erachtet für den Kampf, den er meint. Unnehmen darf man allerdings aus dem gesamten Zusammenhang und gemäß den sonst bekannt gewordenen Glaubenswürlichen des Kaisers, daß es sich um Religion in durchaus orthodoxer Formulierung, um Dogmen- und Wunderreligion alten Stils handelt. Gerade die katholischen Klöster sind die Pflegstätte einer religiösen Auffassung, die alle möglichen wissenschaftlich überwundenen Glaubensformeln aufrecht erhält und dem Volke zur blinden Radierung übermittelt.

Vor allem soll nach der Ansicht Wilhelms II. die Religion dazu geeignet sein, die Aufgaben der Krone zu fördern. Vom Altar her soll der Thron gestiftet werden, wie vom Thron her der Altar gestiftet wird. Beide gehören zusammen und können nicht getrennt werden". Welches aber sind denn die Aufgaben, die also durch die Krone mit Hilfe der Kirche besorgt werden sollen? Auch hierüber sagt die Ansprache im Benediktinerkloster nichts Näheres. Es ist alles nur religiöso-orthodox-staatsfördernd verschwimmende Stimmung, es ist da nichts Greifbares gehabt. Nur ein Wort läßt die Möglichkeit zu, die Aufgaben, die sich die Krone stellt, und die Erfolge, die sie erstrebt, ein wenig zu erkennen: "Nur im Sinne des Herrn sollen die Regierungen der christlichen Fürsten geführt werden."

"Im Sinne des Herrn!" Wie mag sich nun Herr

v. Bethmann-Hollweg, der selbstverständlich auch Anspruch auf

religiöse und kirchliche Treue erhebt, zu dieser Wohnung verhalten? Ob er meint, daß sich mit der Liebes- und Tuldungslehre des Nazareners das heutige politische Gebaren der Regierungen irgendwie und im allermindesten in Einklang bringen läßt? Ob er meint, daß die Staatsbeamten und Gesetze, die den Wucher und die Ausplündierung der Armen, die den Luxus und die Vereicherung der Besitzenden fördern, mit der Lehre in Einklang zu bringen sei, die da findet: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst? Ob er meint, daß es dem Sinne des Alters der christlichen Religion entspricht, wenn eine Regierung Haushaltungsgehälter von 15%, Millionen zu gering betrachtet und Erhöhungen von Millionen fordert?

Der Kaiser wünscht, daß dem Volke die Religion erhalten werden soll. Wir anderen sind der Meinung, daß eine Religion, die mit veralteten, vernunftwidrigen Dogmen auftritt, die Macht über die Gemüter der Massen mit Recht verloren hat und immer mehr verlieren wird. Doch liegt es uns fern, mit mystisch geneigten Personen zu reden, auch nicht mit Wilhelm II., wenn sie an Überlebtem und als falsch Erklärem noch ihre Befriedigung finden wollen. Dagegen wollen wir mit alter Deutlichkeit und Entschiedenheit gegen diejenigen — und es sind deren in unserer Zeit nur allzuvielen — uns wenden, die die Religion zu weltlichen Zwecken zu missbrauchen beginnen. In unserer Zeit wird mehr denn je der schlimmste Mißbrauch mit der Religion getrieben. Statt dem Guten und der Gerechtigkeit zu dienen, wird die Religion zum Mittel der Herrschaft und der Vergewaltigung verfälscht und ausgenutzt.

Als nach der biblischen Erzählung Jesu auf Erden wanderte, da wandte er mit den Armen, da sprach er wider die Pharisäer und Phariseer, da ward er von den Machthabern verfolgt und ans Kreuz gefülligt. Die Regierungen unseres Zeitalters aber wandeln nicht mit den Armen, sondern mit den Millionen, führen nicht Krieg gegen Deudler und Phariseer, sondern sind selbst Deudler und Phariseer, werden nicht ans Kreuz gefülligt, sondern führen andere in Not und Sterben. Das Volk, dem die Religion erhalten werden soll, wird ein wenig neugierig sein, wie die Regierungen es nun anfangen werden, nach der Weisung Wilhelms II. "im Sinne des Herrn" tätig zu sein!

Die Wahrheit auf dem Marsch.

Nach einem ermüdenden Vorspiel eilt das Moabitier Zustiz drama seinen entscheidenden Akten entgegen. Die Vernehmung der Angeklagten wird am Donnerstag zu Ende geführt, und dann werden die beiden Zeugenamen, hier der Staatsanwaltshof, dort der Verteidigung, aufmarschieren, um die Kraft und Glaubwürdigkeit ihrer Behauptungen anzu-

zeigen. Die Anklagebehörde, die geistig ganz unter dem Einfluß der scharfmacherischen Presse steht, hält noch immer an der unsinnigen Idee fest, die Moabitier Streitkasse seien eine von der Sozialdemokratie verschuldet, wenn nicht gar mit Vorbedacht in Szene gesetzte "Revolte" gewesen, bei der es wie im Kriege zugegangen sei und Tausende von "Aufrührern" erbitterte Kämpfe gegen die Polizei führten. Ein Stab von Polizeioffizieren, Kriminalkommissaren, Schuleuten, Geheimpolitizisten und Arbeitswilligen wird aufgestellt, um diese Behauptung der Staatsanwaltshof zu stützen.

Die Verteidigung bereitet dagegen den Beweis vor, daß die Moabitier streikten, deren Schwere durch körperliche Verletzung ungeheuerlich übertrieben wurden, durch das provokatorische Verhalten der Kapitänarbeiter verursacht, und durch Ausschreitungen von Schuleuten verstärkt worden sind, und daß die Organisationen der Arbeiter, sowohl die gewerkschaftlichen wie die politischen, nur zu Zweiten reaktionären Wahlkämpfen mit den Gruppen in Verbindung gebracht werden, mit denen sie selbstverständlich nicht das Geringste zu tun haben. Eine schier unübersehbare Schar von organisierten Arbeitern, Organisationsleitern, Journalisten, Personen bürgerlichen Standes mit akademischer Bildung ist bereit, mit ihren Zeugenaussagen für die Behauptung der Verteidigung einzutreten.

Auf Grund der beiderseitigen Befundungen wird es dann möglich werden, ein objektives Bild von den Tatsachen und dem Verlauf der Moabitier Vorgänge zu gewinnen. Die bürgerliche Presse wird — wenn sie es nicht etwa vorsieht, das Wichtigste der Verhandlungen zu unterdrücken — genötigt sein, ihren Lesern zu zeigen, wie sie mit den Moabitier Schlägerberichten von ihrem Leibblatt begeistert worden ist. Zugleich wird eine Menge von Tatsachen in die weiteste Öffentlichkeit dringen, die bisher nur den Lesern der sozialdemokratischen Presse bekannt geworden sind. Darüber hinaus wird, wie schon jetzt feststeht, die Bevölkerung ganz neue Material ergeben, das sicherlich nicht so sein wird, daß der Staatsanwalt und seine politischen Hintermänner daran Freude haben könnten.

Am letzten Verhandlungstag hat sich gezeigt, daß die Staatsanwaltshof jetzt schon Mühe hat, an ihren phantastischen Vorstellungen festzuhalten. Sie hat der Haftentlassung von weiteren vier Angeklagten zustimmen müssen, nachdem schon die berühmte "Beteileute", die sechs Schuleute in die Flucht geschlagen haben sollten, als frische, hilflose und wahrscheinlich ganz unschuldige Frau auf freien Fuß gesetzt worden war.

Aber noch sitzt gut ein Dutzend harmloser Leute in Untersuchungshaft, und das Gericht wird nach beendeter Vernehmung der Angeklagten auch sie aus der Haft entlassen müssen, wenn es sich nicht dem Vorwurf ungerichteter Härte aussehen will.

Die möglichst geräuschlose Abreitung der einzelnen Angeklagten würde den Interessen der Regierung wahrhaftig besser gedient haben als dieser lärmvolle in Szene gesetzte politische Riesenprozeß. Aber die Anklagebehörde hat ja durch aus die "Verbindung" gewollt, die eine Aufrörlung des Gesamtbildes der Moabitier Vorgänge vor aller Öffentlichkeit notwendig macht, und sie wird zu spät erkennen, daß sie damit nur der Sozialdemokratie gedient hat. Die Wahrheit ist auf dem Marsch und niemand kann sie willkommen sein als uns!

Prozeßbericht.

Berlin, 15. November

Die Verhandlungen wurden am Dienstag fortgesetzt. Unter den erschienenen Zeugen befinden sich das Mitglied des sozialdemokratischen Parteidivisions, Ebert, und der Vorsitzende der Berliner Gewerkschaftskommission, Förster, ferner die vier englischen Journalisten White (Daily Mail), Lawrence (Morning Post), Shaw (Morning Sun) und Tower (Daily News). Bevor in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten wurde, nahm zu etwa einstündigter Verspätung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Es betrifft die Haftentlassung der Angeklagten. Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der zwirrende, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltshof durch die Vernehmung der Angeklagten eingetragen wurde, namentlich zu einer einstündigen Abschaltung Verteidiger Verteidigungsanwalt Dr. Oskar Kuhn das Wort: Die Verteidigung drohtsichtig, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber: Ich habe Ihnen abfällig den denkbar weitesten Spielraum gelassen, aber einen solchen Ausdruck dürfen Sie in bezug auf die Staatsanwaltschaft nicht gebrauchen. — Vert. R. A. Dr. Gehr: Ich beantrage also nochmals die Haftentfernung der Angeklagten.

Vert. Staatsanwalt Steinbrecht: Der Verteidiger hat verfügt, dasszulegen, dass Staatsanwaltschaft und Polizei ausnahmslos begangen haben. Ich muss entgegnen, dass nach meinen Ansichten Staatsanwaltschaft und Gericht in allen Fällen verübt haben, ob die Untersuchungshaft gerechtfertigt war oder nicht. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass wie es hier in der Tat mit ganz unterschiedlichen Straftaten zu tun haben. Moabit hat sich eine Woche hindurch im Kriegszustand befunden. Für diese schweren Ausschreitungen sind schwere Strafen geboten. Alle die, die dazu beigebracht haben, diesen Zustand herzuführen, haben schwere Strafen zu gewärtigen. Deshalb ist in allen Fällen auch in den Fällen der Beleidigungen die Untersuchungshaft verhängt worden. In allen Fällen handelt es sich also um schwere Ausschreitungen und demnach auch um schwere Strafen. Wir haben ja von den tausenden Missställern, die eigentlich hätten verfolgt werden müssen, nur 50 zur Stelle bringen können. Allerdings haben Verhören in großem Umfang stattgefunden, und es war bei einigen Verdächtigen nicht zu übersehen, wie weit sich die Sache in der Untersuchung entwideln würde. Beteiligt aber waren alle, die jetzt angeklagt sind, an den schweren Ausschreitungen, und die Schulden erheben bei den meisten vollkommen außer Zweifel. Der Untersuchungsrat hat die Prüfung mit großer Gründlichkeit vorgenommen, er hat zehn Personen aus der Haft entlassen. Vor Eröffnung der Hauptverhandlung ist dann der ganze Sachverhalt nochmals geprüft worden und auch die Großfamilien haben die Haftbefehle aufrechterhalten. Was das Verfahren gegen die Jugendlichen erfordert, muss ich auch hier zurückweisen, dass wir schadlosenmäßig vorgegangen wären. Die Jugendlichen die hier angeklagt sind, haben sich schwer, sehr schwer vergangen. Für die nicht erfolgte Abrechnung der Anklagen gegen die Jugendlichen waren dieselben Gründe maßgebend wie für die gemeinsame Verhandlung dieser Straftaten vor der dritten Strafkammer. Auch hier mussten die Handlungen beurteilt werden nach dem ganzen Milieu, in dem sie vor sich gegangen sind. Wir haben Ermittlungen über die Persönlichkeit der Angeklagten angestellt und sind zur Aufrechterhaltung der Haftbefehle gekommen. Dann hat der Verteidiger gefragt, die Staatsanwaltschaft sei das ausführende Organ des Kriminalkommissars zu gewesen. Das muss ich energisch zurückweisen. Nun ist tatsächlich zugesehen, dass das Verfahren sich lange hingezogen hat und ich wir auch eine lange Verhandlung vor uns haben. Deshalb steht ich an diesem Tag, die Haftbefehle gegen die Angeklagten löse, Otto Weiß, Musilek und Romanowski auszuheben, die übrigen Haftbefehle aber befreien zu lassen.

Vert. R. A. Dr. Heinemann: Wenn für vier Angeklagte die Haftentfernung beantragt wird, dann müsste man doch auch prüfen, ob man nicht darüber hinaus alle Angeklagten aus der Haft entlassen könnte. Die Straftaten mögen ja schwer sein, aber so schwer sind sie nicht, dass die Haftbefehle aufrechterhalten werden müssen.

Vert. Staatsanwalt Steinbrecht: Würde sich nochmals vorstellen, dass die Haftentfernung des Gauführers Pilz, hier hat selbst das Kommerzgericht die Haftentfernung gegen Kautzen abgelehnt. Pilz bedeutet gewissermaßen den Abschluss der ganzen Unruhen und in seinem Erfall befindet sich auch das Streitbüro. Dort war ein Arbeitsswilliger verprügelt worden. Warum? Well er arbeiten wollte.

Vert. R. A. Theodor Liedtke: Also weil Pilz Verteidiger und weil das Streitbüro bei ihm war, soll er weiter in Haft bleiben? Das bedeutet eine Verfehlung des Bezirks Justizvorsitzes.

Vert. Staatsanwalt Steinbrecht: Kein Mensch möchte Pilz daraus einen Tortuor, da er das Streitbüro bei sich hatte. Er hätte dann nur auch für Ruhe und Ordnung sorgen sollen. Statt dessen hat er mitgeholfen, den Arbeitsswilligen zu verprügeln.

Hierzu zieht sich der Gerichtshof zu einer mehr als einstündigen Beratung zurück.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber verfügt, darauf folgenden Beschluss: Das Gericht hat entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft die Haftbefehle gegen die Angeklagten Pilz, Otto Weiß, Musilek und Romanowski aufgehoben. Wegen der übrigen Angeklagten behält sich das Gericht die weitere Prüfung vor, bis färmliche Angeklagte über die Anklage vernommen werden sind.

Es folgt nun die Erneuerung der Angeklagten. Zunächst wurde der Angeklagte Tielemann bestimmt, der bei der Kohlenfirma Kupfer u. Comp. beschäftigt war und zu den Streitenden gehörte. Die Anklage läuft ihm vor, dass er einem Polizisten begegneten und von Arbeitsswilligen geführte Polizistenabordnung bis zur Potsdamer Straße gefolgt ist und behauptet, dass er mit anderen zusammen die Schuhleute durch die Worte: „Die sagten euch die Knochen sagt“ und ähnliche Äußerungen beschimpft hat. Weiter soll er den Wagen mit Steinen beworfen haben. — Angekl. Tielemann: Ich habe den Transport zwar beobachtet, aber ich habe niemanden bedroht. Ich habe nur das ausgeschafft, was mir von der Verbandsleitung aufgetragen war, nämlich den Transport zu beschützen. Es gingen jedoch schon Steine hinter dem Wagen her. Ich habe geschenkt, dass mit einem Stein geworfen wurde, weiter nichts. Die Zusammenarbeit, in die ich mich befreundet habe, bestand aus mir und einem Kollegen. Ich bin lediglich dem Wagen gefolgt und habe weiter nichts gemacht. Der Gürturz hat schließlich meine Person angenommen, und später habe ich dann, ohne dass ich zweit verabsah, eine Entlastung wegen Bandenverbürtigung beantragt und bin verhaftet worden.

Auch die übrigen Angeklagten bestreiten jede Schuld. Der Angeklagte Kohlenarbeiter Meyer ist gehoben gleichfalls zu den Streitenden der Firma Kupfer u. Comp. Er hat denselben Kohlenwagen begleitet, wie der Angeklagte Tielemann. Er bestreitet, die Schuhleute beleidigt zu haben. — Der Angeklagte Arbeiter Röschel soll sich am 23. September in der Siedlungstraße in einer Menge befinden haben, die mit Steinen gegen die Schuhleute warf. — Angekl.: Ich war in der Menge, habe aber nichts getan. — Dem Angeklagten Arbeiter Meyer wird zur Post geleitet, den Schuhleuten „Bluthunde“ zugeschrieben zu haben. — Angekl.: Ich habe das Wort „Bluthunde“ gebraucht, aber es waren nicht die Schuhleute damit gemeint, sondern die Arbeitsswilligen. — Vors.: Wir leben doch auch ein Leben in der Welt und wissen doch mit dem Wort „Bluthunde“ die Schuhleute gemeint sind. — Angekl.: Das habe ich noch in der Zeitung gelesen. — Dem nächsten Angeklagten Lauburschen Georg Meyer legt die Anklage zur Post, dass er mit Steinen und Kohlenstücken nach einem Kohlenwagen der Firma Kupfer u. Comp. geworfen hat. — Angekl.: Ich habe lediglich mit einem kleinen Stück Kohle, das vom Wagen heruntergefallen war, nach den Arbeitsswilligen geworfen, die einen Schutz abgewehrt hatten. — Vert. R. A. Gohmann: Ich würde feststellen, dass der Angeklagte Meyer nicht zu den Streitenden gehörte, sondern doch er ist Gegenstand sich in Ausübung seiner Arbeitstätigkeit befand. Er glaubte, es würde auf ihn geschossen und da hat er dann ein Stück Kohle von der Erde genommen und damit geworfen.

Der Angeklagte Malerlegler Musilek soll gleichfalls „Bluthunde“ genannt haben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, dass er die deutsche Sprache nicht ganz mächtig sei und deshalb auch nicht gewusst habe, was „Bluthunde“ eigentlich bedeutet. — Der nächste Angeklagte Arbeiter Grämer soll einem Schwanzmeister zugewiesen haben, er würde ihm „eins in die Fresse hauen“. Der Angeklagte bestreitet das und sagt hinzu, dass er geschenkt habe, wie ein Polizeibeamter ohne jeden Grund einen Polizisten am Armen gerichtet habe. — Der nächste Angeklagte wird beschuldigt, wiederholte „Blut“ gerufen und vor den Schuhleuten ausgeprägt zu haben. Er gab das zu, er bestreitet es aber damit, dass die Schuhleute sehr schwarz gegen das Publikum vorgegangen seien. Er sei der Meinung gewesen, dass ohne das Eingreifen der Schuhleute das Publikum ruhig nach Käufe gegangen wäre. — Die Angeklagte Frau Dominia soll vor dem Hause Rosdorfer Straße 25 einen Wachmeister in Gemeinschaft mit einer Menge so bedroht haben, dass er fliehen musste. Weiter soll sie ihm nachgetragen haben: „Wenn wir keine Stärke bezahlten, hätten ihr Bande nichts zu fressen!“ Die Angeklagte erklärte auf das

bestimmtes, dass sie das nicht gesagt habe. Sie habe lediglich auf ihren Mann geworfen. — Angeklagter Arbeiter Breder ist am 26. September mit einem Wagen in die Menge hineingeraten und hat wie er angab, abwechselnd von den Schuhleuten und vom Publikum, das ihn für einen Streitbrecher hielt, Prügel bekommen. Er habe daranhand ärgerlich gesagt: „Sie schlagen mich ja wie einen Hund!“ Diese Worte nahm der Schuhmann ironisch als „Bluthund“ aufgesetzt. — Angeklagter Schuhleiter Hagen erklärte, dass er erst im Laufe des 26. September aus dem Bischöflichen Krankenhaus entlassen worden sei und dass er von den Moabitern Vergangen nichts gewusst habe. Er habe sich auf sein Schiff, das in Bödigensee lag, begeben wollen, und sei deshalb in die Menge in Moabit hineingeraten. Es sei ihm der Hut von Kopf geschlagen worden und dagegen habe er sich gewehrt. Dafür sei er dann gleich mit zur Wache genommen worden. — Vors.: Warum haben Sie denn davon bisher noch gar nichts gesagt? — Angekl. Hagen: Die Herren waren so überhäuft mit Arbeit, dass ich darauf blödsich genommen habe. (Heiterkeit). — Vors.: Aber vor dem Untersuchungsrichter könnten Sie es doch sagen. — Angekl. Hagen: Auch er war total mit Arbeit überhäuft. — Angeklagter Schuhleiter Voß wird beschuldigt, in der Hattenstraße einen Schuhmann mit einem bereitgehaltenen Messer in den Unterleib gestochen zu haben. — Angekl.: Ich war überhaupt nicht in der Hattenstraße, trotzdem hat man mich arrested und auf der Wache mit Fäulen getreten. — Vors.: Vor dem Untersuchungsrichter aber haben Sie es zugegeben. — Angeklagter: Was ich zugegeben habe, gebe ich auch heute zu. — Die Angeklagte Frau Hesse befand sich nach ihrer Angabe auf dem Wege vom Markt nach ihrer Wohnung. Sie wollte durch eine Schuhmannstette durch die Schuhleute liegen sie aber nicht durch, dabei habe sie einen Stoß vor den Bauch erhalten. Deshalb habe sie ihrem Arger Lust gemacht mit den Worten: „Ihr halbwurst!“ Sie sei darauf zur Wache geschleppt worden, wo man sie beschimpft und geschlagen habe. Sie wurde auch nach dem Alzanderplatz transportiert. Bei der Rückkehr habe sie ihrem Mann von der ganzen Geschichte nichts erzählt, weil er darüber sehr ungehalten gewesen wäre. — Angeklagter Höhnel Heidi bestreitet, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Er habe lediglich gesagt: „Verflucht Maulaffen!“ Er habe auch nicht Widerstand geleistet. Auf der Wache habe man ihn mit Fäulen getreten, beschimpft, gefesselt und mit Stockschlägen und Rohrkolben geschlagen, so dass er ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Krankenwärter würden bezeugen, dass er blau am Arter hatte. Hieraus wurde die Weiterverhandlung auf Donnerstag verlegt.

Deutsches Reich.

Staatsgelder für Reichsverbandskunrat.

Vor einiger Zeit veröffentlichte der Liebertgardist und ehemalige Redakteur der Täglichen Rundschau, jetzt Redakteur der Nationalliberalen Korrespondenz, Dr. Erich Stefan Neumann unter dem Titel *Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin* ein blödes, verlogen und gehässiges Machwerk zur Vernichtung der Sozialdemokratie. Wie ein Girkular des Verlags dieser Schrift angibt, ist dieses Machwerk nicht nur vom Reichsverband, von den Gelben, von der nationalliberalen Partei, von einer Reihe industrieller Unternehmungen in größerer oder geringerer Zahl ausgeworfen worden, um als Agitationsmaterial unter der Arbeiterschaft verbreitet zu werden, sondern auch eine Anzahl preußischer Behörden hat gleichfalls etwa 9000 Exemplare bejogen! In dem als „streng vertraulich“ bezeichneten Girkular wird nämlich folgende Liste von Massenbezüglichen mitgeteilt:

Berlin. Königl. Eisenbahndirektion	5500 Exemplare
Hannover. Königl. Eisenbahndirektion	122 *
Eben. Königl. Eisenbahndirektion	100 *
Stralsburg. Königl. Eisenbahndirektion	125 *
Potsdam. Königl. Hauptbauamt	300 *
Die Herren Regierungspräsidenten von Norden, Kursadt, Anhalt, Breslau, Bremen, Essens, Hannover, Hildesheim, Kassel, Köln, Kösln, Münster, Osnabrück, Potsdam, Stade, Stettin, Stolp, Trier, Wiesbaden zusammen	2500
Saarbrücken. Reichsbauamt, gegen die Sozialdemokratie	300
Berlin. Bund vaterländischer Arbeiter-Vereine	200
Berlin. Nationalliberale Partei	1050
Berlin. R. N. * * * * *	2000
Breslau. Direktion der Eisenbahndirektion	800
Dresden. Verband sächsischer Industriellen	100
Dresden. Verband der Metallindustriellen in der Kreischaupolizei Dresden	100
Düsseldorf. Stahlwerkeverband A. A.	450
Eisichen. Direktion der Westfälischen Kupferschmelzer handelnder Gewerkschaften	150
Elling. R. Schindau	200
Eisen. Rhein-Westf. Kohlenjunkta	900
Eisen. Pechenverband	200
Halle. Arbeitgeberverband der deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereine	1902
Hamburg-Altona. Arbeitgeberverband	800
Hannover a. N. G. Stelling, Grüber u. So.	100
Möln. Generaldirektorat der christlichen Gewerkschaften	500
Mannheim. Verband der Metall-Industriellen Badens	100
Mannheim. Allgemeiner Arbeitgeberverband	1000
Mülhausen i. Els. Schlumberger u. So.	200
Neyckau. C. H. Dieckh u. So.	100
Overhausen 2. Gute Hoffnungshütte	150
Salzgitter. Kaliwerke A. A.	400
Schwerin. Württembergische Uhrenfabrik	100
Wohlmittel. H. Bülfing	100
Waldenburg i. Sch. Verein für Bergbauliche Interessen	100
Wien X. I. Freier Arbeiterverein	300
Wien I. Österr. Arbeitgeberverband	410
Wien I. Österr. Arbeitgeber-Hauptverband	500
Wien VIII. Deutsches Gewerbeamt	1000
Wolfsburg. Elektrostahlwerke und chem. Fabriken	200
Ziegenhals. Papierfabrik Ziegenhals	200

Eine Anzahl weiterer Bezieher wünschten nicht genannt zu werden. Ferner bestellten 30 Firmen zwischen 50 und 100 Exemplaren usw.

Nachfolgende Verbände haben Ihren Mitgliedern die Massenverbreitung der Schrift empfohlen:

Berlin: Centralverband Deutscher Industriellen, Bund der Industriellen, Verband Deutscher Lackfabrikanten. Breslau: Verband sächsischer Metallindustriellen. Düsseldorf: Verein der deutschen Textilindustriellen. Essen: Betriebsverband. Kiel: Lübeck. Verein für Bergbau und chem. Industrie. Bremen: Verein für Bergbau und chem. Industrie. Hamburg: Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des westfälischen Salz- und Bergmetallgewerbes, Berg- und Hüttentechnischer Verein für die Lahn, Dill und benachbarte Reviere u. a. m.

Wenn Unternehmer, eins. Unternehmerpartei wie die Nationalliberalen und Streitbrecherorganisationen eine solche Sudelschrift in Masse austauschen, kennzeichnet das zwar ihren

Charakter, ist aber im übrigen eine Angelegenheit, die keinen Dritten angeht. Wenn aber staatliche Behörden, die keinen Mark aus staatlichen Mitteln für ein solches Radikal vergeben, um die Vertretung der deutschen Arbeiterschaft zu verhindern und zu befehligen, so ist das, wie der Vorsitzende mit Recht schreibt, ein unerhörter Unzug!

Es ist bezeichnend für das Vorgehen der preußischen Regierung, dass sie, die alle Forderungen der Gewerkschaften um Lohn erhöhung aus angeblichem Geldmangel führt abweicht, und gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterschaft verbreiten zu helfen!

Der Not gehorchen.

Wie die Allg. Rechts-Korresp. mittelt, soll in nächster Frist, voraussichtlich noch vor dem Zusammentreffen des Reichstages, damit zu rechnen sein, dass die Grenzen für die Fleisch- und Fleischseife — in erweiterten Maßen — geöffnet werden. Hierfür habe sich besonders der Landwirtschaftsminister Erb ausgedrückt, ohne freilich eine Gewähr dafür zu übergehen auf welchen und der chronische Fleischmangel endgültig beseitigt werde. Nachdem Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen bereits wichtige Konzessionen wegen der Fleischseife gemacht wurden, verlangt es Recht und Billigkeit, dass auch die Fleischverbraucher in anderen Bundesstaaten der Republik ebenfalls sehr ungehalten gewesen wären. — Angeklagter Höhnel Heidi bestreitet, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Er habe lediglich gesagt: „Verflucht Maulaffen!“ Er habe auch nicht Widerstand geleistet. Auf der Wache habe man ihn mit Fäulen getreten, beschimpft, gefesselt und mit Stockschlägen und Rohrkolben geschlagen, so dass er ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Krankenwärter würden bezeugen, dass er blau am Arter hatte.

Die Korrespondenz deutet an, dass die Wirkung der sozialdemokratischen Agitation gegen die Fleischnot für den Erfolg der weiteren Grenzöffnung bestimmend gewesen sei. Es ist bekannt, dass bis vor kurzer Zeit im preußischen Landwirtschaftsministerium „keine Fleischnot existierte“.

Die Mecklenburgische Handelskammer sprach in ihrer letzten Sitzung aus, dass zur Linderung der Fleischsteuerung die Grenzen geöffnet werden müssten.

Der Bezirkstag des Unterelsas beschloss auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, bei der Regierung die Öffnung sämtlicher Grenzen und die unbefristete Importierung ausländischen Vieches zu beantragen.

Über die Befuhr von französischem Schlachtvieh auf dem Mainheimer Viehmarkt, meldet der Marktreporter folgendes: Der Import von französischem Schlachtvieh zum Schlachtabort war noch sehr gering. Obwohl die Einfuhr des ganzen Kontingents von 200 Stück geboten worden war, brachte nur eine Firma 11: Löwen und 11 Bullen zum Verkauf, die allerdings von ganz herzoglicher Qualität waren. Den übrigen Händlern, die die Einfuhrslaubnis erhalten hatten, waren die Einlaufpreise und die Spesen zu hoch. Daher bewegten sich die Preise der französischen Ware in der gleichen Höhe wie die der inländischen. Dagegen hatten die Händler der inländischen Tiere gefürchtet, dass sehr viel französische Ware auf den Markt kommen würde, und so war die Befuhr von Schlachttieren um etwa 200 Stück zurückgegangen. Die Tendenz des Marktes war infolgedessen sehr lebhaft und von einem Sinken der Preise zunächst noch nichts zu bemerken.

Empörte Patrioten.

Die Berliner Neuesten Nachrichten waren von Anfang an empört, dass der Kriegsminister mit seinen Forderungen so überaus „bescheiden“ gewesen ist. Das Blatt kommt jetzt von neuem auf diese Angelegenheit zu sprechen und führt aus, dass die Wünsche des Heeres in folgendem bestehen: Aufstellung dritter Bataillone bei 33 Infanterieregimentern, die erst zwei Bataillone besitzen, Errichtung von 2 Feldartillerie-Regimentern und Verstärkung der Train-Bataillone um je eine weitere Kompanie. Das Blatt stellt fest, dass die Mehrheiten tatsächlich im Sommer von der Heeresverwaltung geplant gewesen seien. Die sozialdemokratische Presse hat im Sommer bereits darauf hingewiesen, dass eine Heeresverstärkung in diesem Umfang geplant war. Die Nachricht ist damals, allerdings nicht amtlich, heftig bestritten worden. Jetzt stellt es sich heraus, dass die sozialdemokratische Presse tatsächlich richtig informiert war, und nur, weil man die Wähler vor den Wahlen nicht noch mehr vor den Kopf stellte, hat man sich Verstärkungen aufgelegt. Das ändert aber nichts daran, dass eine Vorlage in diesem Umfang nach den nächsten Wahlen in dem Reichstag vorgelegt wird.

Militärische Jugendarbeit.

Generalleutnant a. D. v. Reichenau behandelt im Zug des gegenwärtig „aktuelle“ Themas der militärischen Jugendarbeit. Der Verfaßter wendet sich mit aller Scharfe gegen die Soldaten-Spieler, die gegenwärtig namentlich von den den bestehenden Ständen angehörigen Jugend getrieben wird. Sein Urteil ist außerordentlich scharf. Er bemerkt, wie jahrelang Soldat gespielt habe, wenige Jahre später an die Charaktere, zeigt die Harmlosigkeit kindlicher Auffassung und bestreift die Neigung zur Grobmännlichkeit, die der modernen Jugend ohnehin gesäßlich ist. Das beeinträchtigt auch die ausreichende Hingabe an den Schulunterricht. Kann man erwartet, dass Kinder, denen noch die ihnen geliebten Kurzatlas von getrockneten in den Ohren hängen, heute genug feiern werden, sich aufmerksam mit wissenschaftlichen Dingen zu beschäftigen? Es kostet nichts, wenn Kinder an die Öffentlichkeit gezogen werden!

Was wird der Kriegsminister v. Heeringen dazu sagen, der im vorigen Jahre einige Offiziere des Kriegsministeriums damit beauftragte, einer Art Parade der Berliner Jugend Wehr anzusehen und zu beobachten. Die Auslassungen des Generals v. Reichenau stehen in schroffem Widerspruch zu

Gemeinderatswähler von Radebeul!

Freitag den 18. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den Vier Jahreszeiten

Einwohner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen

Debatte.

Alle wahlberechtigten Einwohner werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Öffentliche politische Versammlung.

Einberufer: Oswald Eteler, Radebeul.

Bezirk Pieschen-Trachenberge

Freitag den 18. November, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Deutschen Haus, Großenhainer Straße.

Tages-Ordnung:

Vortrag über Kollektive Erwerbsgesellschaften und Genossenschaften. Referent: Genosse Karl Klemig.

Debatte. — Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Verwaltung.

Soziald. Verein Dresden-Altst.

Freitag den 18. November 1910, abends 9 Uhr

Bezirks-Versammlungen:

1. Bezirk: Restaurant Fuchsbae, Schössergasse 21
2. Bezirk: Restaurant Starke, Böllnitzstraße 35.
3. Bezirk: Adams Restaurant, Kaulbachstraße.
4. Bezirk: Regels Gasthaus, Freiberger Platz.
5. Bezirk: Dresdner Volkshaus, Nienbergstraße.
6. Bezirk: Restaurant Vormann, Schnorrstr. 62.

Tages-Ordnung:

Bericht des Vorstandes.

Diskussion über den ersten Zylus-Vortrag.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

In diesen Versammlungen kommen die Parteidokumente zur Aushändigung.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Vorstandsvorsitz: Dr. E. Böckeler, Dresden, Freibergerstr. 77 G.

Vertreter: Wiederholung von 8 bis 10 Uhr, Samstag, 1. Nov. und 8 bis 6 Uhr, Montag, 3. Nov. abends 7 Uhr abends.

Bezirk Gittersee-Coschütz.

Sonnabend den 19. November, abends 9 Uhr, im Gasthof Gittersee; Vortragsabend mit Lichtbildern über das Thema Aus dem Wetterwinkel Europa — Stimmungsbilder aus Mazedonien. Vortragender: Genosse Redakteur Grätsch.

Karten a 20 Pf. sind am Saaleingang zu haben.

In Anbetracht dieses interessanten Themas erwartet zahlreiches Erscheinen der Genossen und ihrer Angehörigen. D. I.

Bezirk Briesnitz-Leutewitz.

Sonnabend den 19. November, abends 9 Uhr, im Gasthof zur Höhe in Leutewitz Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Bericht aus der Kreisvorstandssitzung. 2. Gemeindeberichte. 3. Stellungnahme zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen in Briesnitz, Leutewitz und Omschw. 4. Vereinsangelegenheiten.

Werke Mitglieder! In dieser Versammlung werden wichtige Beschlüsse gefaßt, deshalb ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Die Verwaltung.

Kemnitz!

Sonnabend den 19. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Einwohner-Versammlung

im Wettinschlösschen.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Gemeinderatswahl und die Aufgaben der sozialdemokratischen Gemeindevertreter.

Referent: Gemeinderatsmitglied Gustav H. Iller.

Debatte.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Einberufer.

Freie Turnerschaft Potschappel u. U.

Freitag den 18. Nov., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Deutschen Haus (U. Saal)

Gesell. Beisammensein

Ausevrache über wichtige Vereins-Angelegenheit.

Mitglieder mit Frauen und Angehörigen werden höflich eingeladen.

Der Turnrat.

Orenz' Restaurant

Zur goldenen Quelle

Fellnerstr. 48, Ecke Grünstr.

Montag: Schneidersfest.

Don. Leber- u. Blattwurst.

E. Schurigs Restaurant

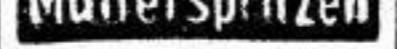
14 Stiftstraße 14

Grosser Mittagstisch.

Montag: 628. Schlachtfest

Verkehrs-Lokal der Mod. Mittscher.

Mutterspritzen



Mit 2 Reihen von 1.75 M. an

Spülflaschen, Urinbinden, Menstruationstücher, Tortellibinden u. basien.

Frauen-Artikel

Panzeltzettel. Auf 30.11. Preis fest.

Frau Heusinger

— 37 Am See 37, 4.

Dippoldiswalder Platz. —

Wan nichts auf die Firma.

Zum

Totenfeste!

Blumenpapier . . . 1 Buch 20 Pf.

Blumenkraut . . . Bünd 10 Pf.

Immortellen . . . Bünd 50 Pf.

Immortellen-Kränze . . . 2–6 M.

Kräuze . . . 30, 40, 60 Pf.

Metallkränze . . . 1–4 M.

Kranznähteisen . . . von 20 Pf. an

Palmenweige, St. 10, 20 30 Pf.

Wachskronen . . . Dutzend 30 Pf.

Wachs-Chrysanthemum, Dutzend 40 Pf.

Wachs-Dahlien, Colla, Orchideen,

Iris, Lilien, Astazien.

Holzbaststreifen, Bünd 15 u. 20 Pf.

Bachs . . . Kilo 95 Pf.

Kranzlaub, Groß 50, 60, 90 Pf.

Strohblumen, 100 gr 20, 50, 70 Pf.

Riedbusch . . . Bünd 50 Pf.

rote Veeren, Blüte, kleine

Dutzend 5, 10, 15 Pf.

Apfeln . . . 10 Stück 15, 25 Pf.

Stielz . . . Bünd 50 Pf.

bei H. Hesse, Br. 10-12.

600 Ztr. gute Speisekartoffeln

weiße mehlige Ware, St. 2.80 gr.

frei Haus, in der Hubre Bistiner-

Rampich, Laubegast, Carolafst. 1.

Karten a 20 Pf. sind bei den Vertrauensleuten der Partei und Gewerkschaften sowie im Arbeitersekretariat in Löbtau zu erhalten.

M.-G.-V., Vorwärts!, Leuben u. Um.

Mitgl. d. Deutsch. Arbeiter-Sängerbundes. Dir. H. Baatz-Bröde.

Freitag den 18. November im Gasthof zu Leuben

Gemeinf. Ortskrankenkasse Hainsberg

Montag den 28. November, abends 7 Uhr

General-Versammlung

im Restaurant „Zum Goldener“ in Hainsberg.

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.

2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

3. Festlegung der Entschuldigung für den Vorstand und die Handlungsfähigkeit.

4. Kassenangelegenheiten.

Eventuelle Anträge sind bis zum 29. November bei der

Der Kassenvorstand: O. Höglund.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Freiberg

Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

Lageordnung: 1. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 2. die Vertreter. 3. Weichlungsfrage über den Erwerb eines Grundstücks. 4. Allgemeine Kassenangelegenheiten.

5. Weichlungsfrage über den Erwerb eines Grundstücks.

6. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

7. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

8. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

9. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

10. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

11. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

12. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

13. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

14. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

15. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

16. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

17. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

18. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

19. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

20. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

21. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

22. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

23. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

24. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

25. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

26. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

27. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

28. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

29. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

30. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

31. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

32. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

33. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

34. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

35. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

36. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

37. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

38. Antrag, welcher zur Weichlungsfrage kommt.

Wirtschaftliche Umschau.

Der Kampf um den Petroleummarkt.

Eine der Ursachen der Teuerung ist die Monopolisierung der Produktion durch die großen Unternehmerverbände. Wie Otto Bauer in seiner Schrift über die Teuerung sehr richtig bemerkt, sind heute nicht mehr wohlfahrt, sondern hohe Preise „die schweren Artillerie“ der Bourgeoisie. Indes werden beide Mittel, hohe und auch wohlfahrt Preise, je nach Umständen angewandt, um das Ziel zu erreichen: die Konsumenten auszubuten. Die Kenntnis der Mittel und Wege, die dem Großkapital die Herrschaft über die Gesellschaft verschafft, ist aber notwendig, um den Kampf dagegen erfolgreich zu gestalten. An einem Beispiel, an der Entwicklung der Petroleumindustrie, sei die Wirkung und Bedeutung der Privatmonopole in der heutigen Gesellschaft illustriert. Wir stützen uns dabei in der Hauptsache auf die Jenseitsberichte der Vereinigten Staaten und auf die „Reports of the commission of corporations of the petroleum industry“, die übrigens sehr wenig ausgenutzt worden sind.

Die Petroleumindustrie beginnt im großen Maßstabe mit dem Jahre 1859, als Colonel Drake die Petroleumquellen entdeckt hatte. Zu dieser Zeit kostete ein Gallon Petroleum 20 Dollar. Gleich nach dieser Entdeckung setzte eine wilde Gründungspekulation ein. Allein 1864 bis 1865 wurden in den Vereinigten Staaten noch einer privaten Schätzung 1000 Petroleum-Aktiengesellschaften mit einem Kapital von rund 350 Millionen Dollar gegründet. Daß diese Spekulation mit einem Krach enden mußte, versteht sich von selbst. Die bald eintretende Überproduktion wurde von einigen mächtigeren Gesellschaften dazu benutzt, die Konkurrenz auszuschalten. So entstand 1867 die berühmte Standard Oil Company, die damals eine Million Kapital hatte.

1882 nimmt diese Gesellschaft eine neue Gestalt an. Das Aktienkapital betrug zu dieser Zeit schon 70 Millionen Dollar. Es kamen noch Wertemitteln von 55 Millionen hinzu. Das ganze Kapital verteilte sich unter neun Persönlichkeiten, unter ihnen John D. Rockefeller die weitauß größte Rolle spielte.

Das Kapital dieses Trusts beträgt jetzt 110 Millionen Dollar, seine Reserven werden auf 500 Millionen Dollar geschätzt.

Nach dem schon erwähnten „Report“ der amerikanischen Regierung kontrollierte dieser Trust 1904 in den Vereinigten Staaten 18 Ölgesellschaften, 15 Eisenbahngesellschaften, 16 Gasgesellschaften und 6 Handelsgesellschaften.

Die Gesamtproduktion an Leuchtöl betrug 1904 24 Millionen Barrels. Davon entfielen auf die Betriebe der Standard Oil Co. 21,34 Millionen, oder 87,7 Proz. Rechnet man noch die Produktion der von ihr kontrollierten Gesellschaften hinzu, so erhöht sich der Anteil der Standard Oil Co. an der Gesamtproduktion auf 86,5 Proz.

Auf dem Export von Leuchtöl ist sie ebenfalls mit 87 Proz. beteiligt. 89,5 Proz. aller Händler der Vereinigten Staaten kaufen ihre Waren der Standard Oil Co. ab.

Zu diesen Zahlen kommt die Herrschaft des Petroleumtrusts deutlich zum Ausdruck; von der Monopolisierung der Eisenbahnen, die seine Machtposition noch gestärkt hat, gar nicht erst zu reden. Sieht man nun zu, wie sich die Entwicklung der amerikanischen Petroleumindustrie unter diesen Umständen gestaltet hat. Die Petroleumgewinnung war

1860	21,00 Millionen Gallons
1880	1104,02
1900	2672,06
1905	5658,14

Aus diesen Zahlen ergibt sich ein sehr rasches Anwachsen der Petroleumproduktion zur Zeit der relativ freien Konkurrenz in den Jahren 1866 bis 1880, worauf bis 1900 ein verhältnismäßiger Stillstand folgte. Erst unter der zunehmenden Konkurrenz steigt die Petroleumproduktion Amerikas wieder rasch an. Die Taktik der Standard Oil Co. ging also darauf hinaus, möglichst knappe Produktion, aber hohe Preise zu erzielen. Und in der Tat sanken selbst die Exportpreise seit 1880 bis 1900 nur um ein geringes, während sie im vorhergegangenen Jahrzehnt bedeutend rascher herabgingen. Die gestiegere Konkurrenz der letzten Jahre veranlaßte den Petroleumtrust wieder, mit weiteren Preisherabsetzungen herorzugehen.

Der Exportpreis für Leuchtöl pro Gallon in Cents war	
1871	25,7
1880	8,6
1890	7,4
1900	7,8
1905	6,8

Hier ist der Exportpreis angegeben. Der amerikanische Konsument mußte aber noch höhere Preise zahlen, zum Teil sogar mehr als der deutsche oder englische, obgleich die Transportkosten und die deutschen Zölle keine geringen sind. So war der Preis für Leuchtöl in Cents pro Gallon:

Zentral-Arbeitsnachweis

f. d. Bez. d. Kreishauptmannschaft Dresden.
Kostenfreie Arbeitsvermittlung jeglicher Berufsart
Dresden-A. Schiessgasse 14.
Geschäftsstunden: an Werktagen 8^{1/2}-1 u. 3^{1/2}-7 Uhr.

1905 4088

Der ledige Gatte

Central-Theater

Täglich abends 8 Uhr Varieté-Vorstellung.

Sonn- und Feiertags, 3^{1/2} Uhr

Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Victoria-Salon.

Lotte Sarrow in „Die Ehebrecherin“; außerdem Komiker Haye; die Japaner-Truppe Yamazata; der komische Jongleur Leo Billward; die komischen Radfahrer Namsell, die Amerikanerin v. de Wett u. a. m. Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr. — Im Tunnel: d' Tallener; Anfang 7^{1/2} Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Vereinigte Neuport Hamburg London

Staaten	Exportpreis
1897-99	7,8
1900-02	9,0
1902-05	10,3

Der Unterschied zwischen dem Hamburger und dem Londoner Preis erklärt sich aus der deutschen Zollpolitik und der stärkeren Position der Standard Oil Co. auf dem deutschen Markt. Der Unterschied zwischen dem Neuport Export- und dem Durchschnittspreis im Inland bildet den Surplusprofit des Petroleumtrusts. Dieser Profit ist nun nicht nur absolut sehr hoch, sondern steigt auch von Jahr zu Jahr. In den Jahren 1897 bis 1899 war der Exportpreis nur um 3,4 Cents niedriger als der Inlandspreis; 1902 bis 1905 dagegen stieg der Unterschied zwischen dem Inlands- und dem Exportpreis auf 5,2 Cents pro Gallon.

Da die Produktion von Leuchtöl der Standard Oil Co. und ihrer Gesellschaften 1904 23,48 Millionen Barrels betrug, von denen nur 13,24 Millionen ausgeführt wurden, so war der Inlandsabsatz gleich 10,24 Millionen Barrels, oder (der Barrel zu 42 Gallonen gerechnet) 430,08 Millionen Gallons. Der Exportprofit pro Gallon betrug 5,2 Cents, der Gesamtexportprofit vom inländischen Absatz machte also jährlich 22,36 Millionen Dollar oder rund 100 Millionen Mark aus.

Es ist aber nicht anzunehmen, daß selbst der Exportpreis kein Monopolpreis ist. Beherrschend doch die Standard Oil Co. auch den Weltmarkt. Man muß also den Exportprofit, den dieser Trust auf Grund seiner Selbstbeherrschung bezahlt, noch bedeutend höher schätzen. Abgesehen davon haben wir doch den Exportprofit berechnet, den der Trust nur aus einem Produkt, dem Leuchtöl, bezahlt. Er produziert aber noch verschiedene andere Artikel, wenn sie auch von geringerer Bedeutung sind. Der Tribut von 100 Millionen Mark macht also nur einen Teil dessen aus, was der amerikanische Konsument jährlich in Leuchtöl an den Trust zu zahlen hat.

Wie groß das Maß der Produzenten ausbeutung durch die Standard Oil Co. ist, läßt sich nicht genau sagen. Doch kann folgende Tabelle die Frage etwas klären. 1904 gehörten dem Trust 84,2 Proz. des Oels, das durch die Raffinerien ging. Auch auf diesem Gebiete ist also die Herrschaft des Trusts fast vollkommen. Sieht man nun zu, wie die Entwicklung der Raffinerien vor sich ging. Es waren:

Betriebe	1880	1900	1905
Kapital in Millionen Dollar	86	67	98
Arbeiter in Tausend	27,32	95,3	136,3
Lohnsumme in Millionen Dollar	9,87	12,2	16,77
Wert des Materials in Mill. Dollar	4,381	6,717	9,988
Wert des Produkts in Mill. Dollar	35,0	102,8	139,4
	43,7	123,9	175,0

Das Kapital ist also um das Fünffache, die Arbeiterzahl nur um das Anderthalbfache gestiegen. Die Lohnsumme hat sich allerdings auf das 2½ fache, der Wert der Produktion dagegen auf das Vierfache erhöht. Die Produktivität der Arbeit ist um das 2½ fache gestiegen. 1880 kamen auf einen Arbeiter rund 4000 Dollar Produktion, 1905 dagegen — 10 000 Dollar Produktion. Der Arbeitslohn hat sich aber nur minimal erhöht: von jährlich 450 auf 595 Dollar, oder um ein Drittel.

Der technische Fortschritt erhöht also nicht mehr den Lohn, noch senkt er die Preise; er erhöht nur die Gewinne der Kartellierten Unternehmen. Und diese Gewinne waren bei der Standard Oil Company nicht gering. Allein an Dividenden schüttete sie in den Jahren 1882 bis 1906 551,9 Millionen Dollar aus. Außerdem aber blieb ein großer Teil des Profits in den Kassen der Gesellschaft, so daß bis 1906 der gesamte Profit auf 850 Millionen berechnet wird. Heute wird er wohl schon eine Milliarde Dollar oder mehr als 4 000 000 000 Mark betragen.

Diese unerhörten Gewinne finden zum Teil ihre Erklärung noch in der Ausweitung der Zwischenhändler der modernen Gesellschaft, des Handels und des Verkehrs. Die Standard Oil Co. setzt ihre Produkte an Kleinhändler oder direkt an die Konsumenten ab, verfügt selbst über Eisenbahnen und Schiffe, sorgt auch über Banken, so daß ihr fast der ganze Mehrwert zusällt. Denn da sie auch im Besitz von Oel- und Kohlenunternehmen ist — neuerdings erwarb sie wieder 550 000 Acker —, so wird ihr Profit auch durch seine Grundrente geschmälert.

Die Tatsache, daß die Standard Oil Co. die Zwischenhändler ausschaltet, bringt die europäischen Journalisten gegen sie auf. Denn gerade in Europa, wo sie noch zum Teil gegen Aufkäufer zu kämpfen hat, geht der Petroleumtrust in dieser Beziehung besonders rücksichtslos vor, um sich auch bei niedrigeren Preisen schadlos zu halten.

Die Standard Oil Co. hat in allen Ländern ihre Gesellschaften, oder sie ist mit anderen verbunden. So mit den russischen Produzenten Nobel und Rothschild, mit der englischen British Petroleum Company, mit der Deutschen Petroleumgesellschaft, die die rumänische Raffinerieproduktion beherrscht, und schließlich mit dem Kongern der Königl. Niederländischen Petroleumgesellschaft, die hauptsächlich in Asien operiert.

In Deutschland gehörte der Standard Oil Co. die Deutsche Amerikanische Petroleum gefertigte, 9 Millionen Mark; sie weist aber daneben 63 Millionen „Kontrollen“ auf. Außerdem beherrschte der Standard Oil Co. die Mannheim-Bremer-Petroleumgesellschaft und die Deutsche Vacuum Co., die wichtigsten sind. In Dresden gehörte ihm die Badische Zeitung das von der Standard-Gruppe im deutschen Petroleumbetrieb investierte Kapital auf 100 Millionen Mark. Da die Standard Oil Co. auf dem deutschen Markt konkurrierte, so suchte sie den Zwischenhandel aus, ließ aber auch durch eigene Konsumenten durch Verkauf direkt an den Konsumenten verkaufen. So sind die genannten Unternehmen aufgetaut, die das Petroleum fast zum halben Preise konsumentenweise in kleinen Quanten von 2 bis 5 Litern in die Häuser tragen.

So umging die Standard zuerst die Großhändler, dann aber auch die Detailisten. Dadurch und ferner durch Monopolgewinne ist es den amerikanischen Gesellschaften gelungen, auch in Deutschland fabrikanteile Profite zu erzielen. So folgten die Mannheim-Bremer Gesellschaft seit 1896 durchschnittlich 40 Prozent Dividende aus!

In der letzten Zeit hat sich die Sachlage etwas geändert, als neue Produzenten austraten und der Standard Oil Co. ernste Konkurrenz machen. Besonders entschiedlich sich die Gewinnung von Rohpetroleum in Galizien, wo 1905 noch über 800 Tonnen Petroleum gewonnen wurden, 1909 über 1000 Tonnen. 1907 führte Deutschland 8,2 Prozent seines Petroleumbedarfes aus Österreich-Ungarn und 1909 sogar 13,8 Prozent ein.

Zum vorigen Jahre suchte der österreichische Trust die galizischen Petroleumquellen an sich zu fesseln. Durch das Eingreifen der österreichischen Regierung mißlang jedoch der Plan. Die Regierung baute die notwendigen Reservoirs, richtete eine Entbenzinungsanstalt und sicherte den Raffinerien somit einen bedeutenden Absatz, wodurch sich in die Lage kamen, den Raffinerien ihre Preise zu fixieren. Dafür suchte der amerikanische Trust sich zu rächen, indem er eine eigene Raffinerie in Limanowa errichtete, die mit Wasserversorgungen hervortrat.

Die österreichische Regierung griff darauf mit Maßnahmen gegen die Limanowa ein. Da die Limanowa somit eine französische Gesellschaft ist, antwortete die französische Regierung mit zolltariflichen Maßnahmen, die dem österreichischen Petroleum den Eingang nach Frankreich so gut wie unmöglich machen.

Die Maßnahmen der österreichischen Regierung hatten den Erfolg, daß — englische und amerikanische Kapitalisten, die Gegner der Standard Oil Co., sich für die galizische Raffinerie zu interessieren begannen. Die galizische Raffinerie gruben somit einen ganzen Reihe von europäischen und asiatischen Gesellschaften und produzierten 1909 etwa 1,2 Millionen Tonnen Rohöl.

Obgleich auch sie sich auf die niederländische Regierung stützt, braucht die Standard Oil Co. diese keineswegs zu fürchten. Und in der Tat war es der amerikanische Trust, der den Kampf begann. Uebrigens unterliegt es seinem Zweck, daß sich die kämpfenden Völker bald wieder versöhnen werden. Sollte aber auch die Niederländische Gesellschaft siegen, so wird dadurch weder den Konsumenten noch den Zwischenhändlern geholfen. Auch sie versteht es, diefe Ausbeutungsmethoden anzuwenden; auch sie hat den Zwischenhandel ausgeschaltet. Auch sie zahlt schließlich 50 bis 75 Prozent Dividende, und dies trotz der alljährlichen hohen Abschreibungen....

Die Geschichte der Kämpfe um den Petroleummarkt zeigt also, daß die Regierungen einzelner Länder diesen nicht meist zu tun können, vielmehr eingreifen müssen. So hat auch die rumänische Regierung ein Gesetz zum Schutz der kleinen Produzenten erlassen. Doch bleiben all diese Maßnahmen erfolglos, weil sie im besten Falle nur eine Gruppe Kapitalisten auf Kosten einer anderen stärken. Den Konsumenten, den Arbeitern und den Händlern ist dadurch trotzdem wenig geholfen. Erst die Verstaatlichung der Raffinerien und deren Ausbeutung im Interesse aller Wünsten hier entschieden Erfolg getroffen sein. Aber die bürgerlichen Regierungen werden diesen Schritt, der im Interesse der Gesellschaft notwendig wäre, nicht wagen.

M. N.

* Siehe Frankfurter Zeitung vom 12. August 1910.

= Hasen = Tafelbutter à Pfd. 1,30, 1,40
und prima Prager Allerfeinstes
= Gänse = Tafelbutter à Pfd. 1,45
im ganzen und geteilt sowie alle Molkereiprodukte
empfiehlt

Oswald Pohl
Förstereistraße 46, Ecke Bildhauerstraße.

Engels Schuh- u. Partiewaren-Gelegenheitsläden
Potschappel, Tharandter Straße 11
offenbart als äußerst preiswert in eleganten Geschäften:
Herren-Stiefel 6,75 und 6,90 Pfd.; Damen-Stiefel 6,50 und
7,75 Pfd. (Chevreau); Kinder-Stiefel aller Art zu vorzüglichen
Preisen. Große Auswahl in Gürtelschalen, usw. billig.
Garantie für Haltbarkeit. — Eigene Geschäftsräume.

Hintergersdorf und Umg.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche
Parteibücher, Zeitschriften und Druckschriften entgegen.
Hermann Schulze, St. 52

Schneestoff

zur Schaufenster-Dekoration

80 cm breit, per Meter 1,20 M. 160 cm breit per Meter 2,20 M.

Bei 5 Metern 1,10 M., resp. 2 M.

Flimmer-Watte

in Tafeln 60/110, per Tafel 50 Pf., bei 10 Tafeln 40 Pf.

Alle anderen Watten billig.

100 Dz. Puppen- u. Kinderwagendecken

in allen Farben und Größen von 35 Pf. bis 2 M.

Ferd. Ed. Hanel, Dresden

Konzerthaus
Stadt München
Zahnsgasse 3.

Täglich:

Konzert

der renommierten von ihrer
Nordiandereise zurückgekehrten
Schiffskapelle
Harmonia.

Direktion: J. Andresen.
Ausschank des beliebten
Eber - Bräu vom Fass.
Vorzügliche Küche!

Ganz Dresden spricht von —

Tymian Thalia-Theater
Görlitzer Straße 6 Lisse 6 Ecke Luisenstr.

Stürmischer Beifall! * Riesenerfolg!
Sonntags 11 bis 1 Uhr!
Fidelier Frühschoppen mit Vorstellung.
Nachm. 4 Uhr kleine Preise.
Volles Abendprogramm.

Kinematograph

Radebeul, Dresdner Str. 10 unterhalb der Krone.

Donnerstag, Freitag, Samstagabend, Sonntag und Montag ununterbrochene Dauer-Vorstellung.

Sonntag von 2-11 Uhr, Freitag, Samstagabend u. Montag u. 5-11 Uhr. Es laden ergebnisfrei ein.

A. Ritter & Komp.



Pillnizer Str. 14, Tel. 3102. Kesselsdorfer Str. 47 Tel. 4114. Maunzstraße 4, 2257. Weitwinkelstraße 17, 1635. Bielitzstraße 13, 4162. Rothenstraße 43, 1735. Söllnitzstraße 12, 2896. Gedächtnistr. 27, 4196. Bienerstraße 11, 4871. Torgauer Straße 10, 1539. Warttheer Str. 14, 4057. Trompetenstraße 5, 2967. Pillnitzer Str. 24, 3970. Kesselsdorfer Str. 18, 4114.

Monture, Lagerreien, Versand: Wölfnitzstr. 1. Tel. 1034.

Infolge rasender Stürme auf See sind die Zufuhren sehr beschränkt.

Heute wieder direkt aus den Dampfern zu erwarten:

ff. grüne Fettheringe 25 Pf.

vorzüglich zum Braten usw. Pfund 25 Pf.

Rotzungen (Scharben) Pfund 25 Pf.

Seelachs ohne Kopf 32 Pf.

in Prachtstückchen, nur Fleisch Pfund

Goldbarsch ohne Kopf 35 Pf.

ff. rote fette Fische, wie Karpfen Pfund

Kabljau, „Helsol.“ 40 Pf.

bei zweie bis vierpfündigen Prachtstückchen . . Pfund

Tafelzander Pfund 65 Pf.

■ Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Feinste weißfleischige neue

Vollheringe, 10 Stück 40, 45, 65 Pf. 100 Stück 375, 425, 625 Pf.

1/2 Tonne etwa 1000er 38 M., 1/2 Tonne 20 M.

1/2 Tonne etwa 850er 39 M., 1/2 Tonne 20,50 M.

Paf Crownfalls 44 M., 1/2 Tonne 43 M.

Feinste große neue volle

Bratheringe 18 Pf.

für auswärts in 1/2 und 1/4 Dosen bei mindestens

1/2 Dosen a 240 Pf., 1/4 Dosen a 130 Pf.

1/2 Dosen a 250 Pf., 1/4 Dosen a 135 Pf.

1/2 Dosen a 260 Pf., 1/4 Dosen a 140 Pf.

1/2 Dosen a 270 Pf., 1/4 Dosen a 145 Pf.

■ Versand prompt gegen Nachnahme.

Achtung!
Radfahrer!

Gelegenheits-Kauf!

Wosten Mäntel 1,75, 2,25 M.

Militärreifen, sonst 12, jetzt 5 M.

Hegbergstreifen 3,75, 4,50, 5 M.

6,50, 8,50, 11 M.

Schlüchte 2,50, 3, - 3,75 M.

4,50, 5,50 M.

Cellaternen, -85, 1,25, 6,50 M.

Münzentaler, 1,25, 2 bis 10 M.

Pedale, Paar 1,50, 1,75 b. 6,50 M.

Zuführung, 0,35, 0,65 b. 1,75 M.

Zuführung, 0,75, 1 b. 7,75 M.

Gummiaischen, 0,48, 0,60, 1 b. 8 M.

Geckoträger, 0,85, 0,85, 1,25 M.

Fludjafe, 0,50, 0,75, 1 b. 5 M.

Wettermantel, 3,85 bis 12 M.

Lentiflanten von 2,25 bis 5 M.

Wiene i. Cammerab. 0,45 b. 9,50 M.

Glosten, 0,15, 0,30, 0,50 b. 1,50 M.

Stoffhäuser, Paar 0,75, 1 b. 1,25 M.

Fahrradständer, 0,45 u. 0,75 M.

Karbid, kg 30 und 35 M.

Arteil, Hinterrad, 12, 14, 16 M.

Stirl, Wettinerstr. 49.

Ziegelstr. 10.

Frauen

gebrauchen bei Störung Dr. Blons

Periodenpulver, Schachtel 2,50.

Verbandsstoffe, hygienische Artikel,

Leib- und Monatspulver, Hoch-

pflege usw. usw. zu Fabrikpreisen.

Nur unentbehrlich. Katalog gratis.

H. Löffler, Wettinerstr. 9

Eckhaus.

Mensestrations-

tropfen wirken bei Unregelmäßig-

keiten und Störungen der Periode

a. Glasflasche M. 2,50 u. M. 5.

Frau Beusinger, Am See 87

Ecke Dippoldiswalder Platz.

Wetterpelerinen

Lodenjoppen

kaufen man am billigsten bei

Karl Breitfeld

Maunzstraße 10.

Dresdner
Felsenkeller-
Lagerbier
Pilsner
Dunkel
sind
vortrefflich!

Blumensäle
1. Dezember:
Dr. Überraschung!

Schallplatten

bebendende Musikplat.
Nr. 1 1,50, 1021, 12,50
Nr. 2 1,75, 10 11, 15
Lieder und andere
sehr beliebte Klänge
sehr interessante Preisgruppen.
zu bill. Preisen. Edisa, Phonex
und -Walzen, Zehn, Splendid
Kinematographen von
Schwenke, Jagdstr. 21
Nähe Ketscherstraße. Ich ver-

feine
Block-
Schoko-
lade

garantiert rein. kein Zuck.
1 Pf. 65 Pf.
bei 5 Pf. 1 Pf. 63 Pf.
feiner

Kakao
garantiert rein. kein Zuck.
1 Pf. 80 Pf.
bei 5 Pf. 1 Pf. 78 Pf.

F. E. Krüger
Webergasse 18
Telephon 1912.
Freier Versand nach all. Städten.

5 Maß-Ueberziebeln
für halben Preis
Tuchlager Pillnitzer Str. 6

Hygienisch
Bedarfs-Artikel
Hatterspritzer
Spülkannen, Leibbinden
sowie sämtliche
Frauen-Artikel
Kataloge gratis.

R. Freisleben
Postplatz
Man achtet auf Firma.

Brillen, Klemme
in Gold, Silber, Teublik, Nod.
Schillerpat., Gummi, Drob.,
Sil., Isobell, Elastik, etc. zu
1,50 M. an Reparatur usw.

F. E. Zimmermann
Dörflestr. 4, a. d. Dörflestr. 4

Ideal-Mechaniken
perfekt für dauernde Stellung
fort gefüllt. Salbarth, Berlin
Friedrichstraße 78.

Eaubere Arbeiterinne
nicht unter 16 Jahren
zum sofortigen Antritt geladen
Konfidenzialität
Wache & Hößner 11
Potsdamer Platz, Altonaer Platz.

Danksagung
Geduldig gelehrt vom Grafe meines lieben Gatten, unter
lieben Vaters Bruno Pilz, drängt es uns, allen Verwandten
und Freunden unserer innigsten Dank für die tolle
harte und mehrläufige Dienstleistung.

In tiefer Trauer ist sein Sohn Pilz nob. überlebend.

Ein Maassstab



für
die Vor-
züglichkeit
eines Butter-
Ernahmehilfes ist
seine Beliebtheit.

Einer solchen erfreuen
sich und zwar bis in die
feinsten Kreise infolge ihrer
hervorragenden Butter-eigenschaften
die seit Jahren allgemein bewährten
von den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stoltz u. Vitello

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

An Mutter!!

Hemden-Barchent

sowie gutgearbeitete

Barchent-Wäsche

für Erwachsene und Kinder

in grosser Auswahl

Solid! Billig!

Chokoladen-Hering.

Berufskleidung

zu bestimmt billigen Preisen.

Nur wohlschätzte Qualitäten.

Schwarze Lederrucksäcke

8,50, 4,00, 4,50, 5,00—7,50

Echte Hamb.-Plottaschen, alt-

bekannt Ware, 4,50—5,50

für Rüttelfeier: Meine be-

rühmten Drell-, Leinwand-

und Lederbüsen

2,50, 3,00 u. 3,40

Kalmuckjackets, 3,50—8,00

Winterjuppen, 6,50—14,00

Meine bekannte Imit. Lamm-

Schaffope, sehr zu empfehlen,

15,00

Wasserdrucks Pelerinen, 6,50

bis 22,00

Außerdem empfehle meine be-

ruhmten Hamburger Del-

riko und Pelerinen.

<

Die Männer gebrochen ist, weil der Mann frei geworden ist von Sorge und Pflichtverpflichtung, und die Frau darf ebenso leichter Weil das Gesetz des Staates ausserordentlich unschönheitlich wurde auf "Weit, Schamhaft, "Gute", "Schlecht, Schamhaftigkeit als edler und "nobiler" Tugenden. Männer müssen mit immer mehr die Tugendlosigkeit, doch gerade gelingt reine Männer über Menschen gemaess zu lachen lassen, weil sie die grösste Unschamhaftigkeit dieser Epoche nicht wahr nehm sich erinnern können. Weil die ganze Erziehung der Männer ebenso krassest, unrichtigste, entzerrungsbefähigende, missperrnde, abwertende Geschicht zu führen. Wenn erhalten wir immer wieder die Engstolde, bei die Frauen alle großen und bedeutendsten Geburten ihrer Männer mit bestialischen Szenen, mit beschämendem Gestus, mit herabsetzter Unmöglichkeit erfüllen oder kennzeichnen. Weil sie ja zuweilen Geisterzittern, ja endlich Entzerrungen, ja heimliche Fleischbünden erzeugen müssen. Weil schon die Schule den Männern nicht schreckend als Menschen, sondern als metallische Wirkungen betrachtet, kann nicht die eine nicht religiös und zweierlei Art, mehr handwerklich- und weniger Tierischen, mehr Gewalt und weniger Entzerrung, mehr Erziehungsfähigkeit und mehr tierischen Entzerrungen weiss als die Jungen aus dem jungen Volksgeschehen. Und wenn werden diese Männer, kann nicht und unmöglich Erziehung und Entzerrung der Kinder verhindern, kann nicht aufer sie so leicht auf das, was die Eltern sagen, darum fallen sie auf jeden geschlagenen Kindchen herein, darum interessiert sie bei einem Vortrag mehr das, was die Lehrerinnen erhaben, als das, was der Vater sagt. Und so ist auch in den meisten Begegnungen bei Mann und Frau, von verschiedenster Art, gleicherweise die Unschamhaftigkeit der Willkür da. Sie kann nicht in Bildung unter dem Mann, der jetzt

Das hat jüngere Generationen nur alles, was diesen Unterschieden der Bildung nach Platz zu machen. Sie haben ersten, höflichsten mit dem jüngsten Stande nicht die Frau aus Qualität geprägt, geschieden in Jahren, nach der Werth, ohne bedeutende Unterbrechungen und Verlusten einsetzt. Der Mann nicht solche Unterbrechungen. Er ist über den Jugendstaat der Söhne hinaus; er liegt Verbindungen mit dem Geschäftsmannschaft seines Zeitalters, seit er auf sozialdem., auf gesellschaftlichen, auf künstlerischen, auf allgemeinen humanistischen Gebiet. Er wählt er nicht er selbst und frei er wäre eine einzige Werthe. Die Frau kommt geistig in diesen entzückenden Jahren sehr und sehr klein in das Gewicht von Geschäftsbürokraten, in das Gewicht von Kaufleuten, von Beamten, Dienst- und Büttelbeamten. Wie viele von ihnen sind befähigte, zufriedene, gern Jahre unterrichtet an Oberrealschule und Gymnasium zu verleben! Sie ist ja ebensoviel eine Person wie in diesen zehn Jahren die Entwicklung, die Entfaltung zwischen Mann und Frau abgespielt. Die Frau hat den vorausgerückten, eben weniger geistige Spätjüngling, weniger geistige Entwicklung als der Mann vollbekommen; nur werden die sieben Jahre nicht ihren Kampf überwinden und ihrer Herrenstellungsposition zu einem völligen Verlust. Der Mann geht natürlich vom Geschäftsmann zu Geschäftsmann, die Frau bleibt hilflos prahlend zurück im hinteren Tandem. Und der gläubigste Glaube für die Jünger ist noch der, daß sie gar nicht einmal zweit, wie der Gott sie empfunden. Aber der Mann: es wird nicht viele geben, die unter diesem ungünstigen Verhältnisse der Frau nicht leben. Aber noch weniger gibt es keine. Da ist sie bald nicht ganz gesetztes Mutterrecht machen. Es hat noch gute Weile bis dahin, daß alle jüngere Geschlechter aufklären, die aus dem Unterschieden der Bildung und der Bildungsmaßnahmen von Mann und Frau entstehen. Darauf müssen wir uns ununterbrochen bilden. Wir müssen mit einer gewissen Sorgfalt eine würdig geprägte Entwicklung im Jugendstaat herbeiführen, und wir müssen der Frau die Teilnahme am Gesellschaften und auf dem Geschäftsbürokratentum ermöglichen. Das werden wiederum mit Hilfe der pädagogische Schichtverbesserung unserer Zeit derselbe. Wir wünschen zur Entwicklung eine so große und reizende Sache, daß die jüngste Eltern für Schichtverbesserung mit guten Gewissen nicht mehr trüben kann. Die Mutter soll Mutter sein, mir, einer gefährlichen und grüsstheiterlichen Mutter, aber für sie ist nicht sie erste und ausdrucksvollste Mutter. Sie können Mutterlehrerinnen, die in der neuen Entwicklung arbeiten, werden die Frau für ein paar ältere Schwestern und ältere Lehrerinnen Bildungsabschluß. Dann ist die Position der Frau zu Werth und althergebrachter Schichtverbesserung nicht mehr eine Bedrohung. Sie wird um diese Stelle treten dürfen, indem sie in das sozialistische Großteil einer Schichtverbesserung, in die die Direktions-

Outline of the Measurements

Rampf um Recht Der Kampf um das Recht kann nicht leicht. Es kann unvermeidlich anregen. Aber es gefielte sich die am 18. November einsetzende Versammlung des Oberstabs für Gesetzgebung und das Reichstagsdeputationsamt für Fragen im Range des Reichstags zuhause. Gestatten Ihnen hier, die bekannte Redenpreis und Reiter-Gesetze der entsprechenden Gesetzgebungsperiode, nach auf einer Seite durch Beifügung derselben, gegeben werden, aber ihre Wahlperiode und 1897 mit Erfolg geführte Arbeit zu berichten. Eine Tasse alle, die das ehrliche und politische Werkzeug benötigt. Sicherlich erfüllte sie, was sie führte zu ihrem Erstaunen in der Rente verhängt, was doch *Althans* Ziel war. Ich habe, best. Abschaffungswillen verlangt! Sicherlich ist auch darüber in der Verhandlung, um die Aussicht anstrengig zu beobachten, die könnte von dem Aussichtspunkt auf Weißburgund leichter und weniger leben im Standpunkt ihrer Form. Aber wenn eine gute rechtsgerichtliche, doch ungenau geschriebene Gesetzgebung kommt, kann vielleicht Eleganz während des Gottesdienstes, wenn diese Rechtsgerichtlichkeit auf eine drohende Strafe, von der Verhandlung

zische sie leicht, um Nachdrücke hinzuz. legte an sein Manuskript, dessen
Schreiber aus Durchbruch kam. Grünau's Ding verhinderte jedoch das
Vergessen des alten Werkes und was obige, welche geschilderte Kraft in ihrer
unveröffentlichten Form liegen magte. Die gesuchte Weise war von
einem anderen Wärme gleichsam durchsetzt, und diese Wärme tritt bis auf den
Zähnen mit, die sonst hinter dem Gedächtnisgefallen waren, der der
Gedächtnisförderung für diejenigen zugute liegt, den zeitigen
Gesamtbildern aufgelistet haben. Im Felde aller Gedichte mit besonderer
Wirkung für das Werk der Menschheit zu rütteln. Diese Kunst ver-
möchte geradezu als gefährliche Predellaquelle das rechte Maß
der Freiheit. Grünau's Ding jedoch gabt einen kleinen humor, der
eine Heiterkeitsschicht und doch höhere Überlegenheit weist und
gleichzeitig ihren Vollkommenen bei die Spize setzt, wo sie den Un-
terhalt der Gesellschaft bewirken müssen. Würdigend erachtet für
den Organischen Durchbruch sein fühlendes Leben — jenseits nicht
mächtiger Helden im Sterne. Verheilt nach ihrem Temperament
dann. Ist nur die Gleichgültigkeit, die meist fall noch manche Leute
dramen, und da sich solche gerade vorwiegend heute noch unter den
Jungen finden, so unangenehme Beobachtung die Intensivität einer
ausgewogenen Seele gegenüberstehenden Bräuchen. Das bedeu-
tendste Moment aber, die von Anbeginn an die Seite der Freiheit
in Nochmal kann West und Ozean unterdrückt halten, gäbe sie
selben West. Weiter einmal zeigt dieser Soeing, wie durchaus
ausdrücklich leicht bei Seiten der Geschichte nun solche Menschen
sind, die in den standeswidrigen Zustand gemacht worden sind. In der
Zeit, der von Grünau's Ding geprägten Tagen werden wir
alle beständig, auch an dieser Stelle bereit, des öfteren durchdrückt
der Romantizismus Gemeinschaftsgefang und deren durchdrückendes Ergebnis
bekennen. Die Regierung kann sehr selbstlos berichten, morgen die

Beiträge zu

Schulwesen Die Muster-Konvention für die Verbreitung ausserordenter Schulschäden- und Zerstörungsbefreiungen (Urtag: Eintr. Staate, Berlin 12. 5.) wurde durch Erich von S. September 1935 von dem Minister der öffentlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten auf Seine Herrn zahlreichen bestreiteten Fällen über pröflich wichtiger Angaben bei Sachschäden und Kosten-Begleitung zur Verbreitung in den Auslanden ausführlich erläutert. Das vertragliche seit 10 Jahre bestehende Vertrags ist eine gute Hilfe zur Schaffung Weltfriedens, doch möchte die billige Monopolpolitik zu einer nachdrücklichen Abschaffung der Münzen nicht. — Das Jahrzehnt kommt jetzt bei freier Währung ins Land aus 3. 5. — Der Deutschenbank bedankt grattis mit handschriftlicher Unterschrift.

Das bei Gründlichkeit geschafft für die Schriften der Abteilungen, II und Ioches XI. bis XI. Jahrzehnt passenden. Das beim Inhalt dieser Sammlung haben wir berücksichtigt. Das ganze und allein. Von J. B. — Die Geschichte der Reichsverfassungsrechtslehre in der ersten Periode: I. Die Stellung der Geschichter. Von g. — Stark Tugenden eingetragene Anstrengungen. II. — Schließung der Obs. II. Von Gust. Oberholzer. — Die Schriftsteller in der Gründlichkeitshist. für 1909. Von R. S. — Der Stand auf dem Großfeldtheater ein Monographie für die deutsche Rechtsschule. Von g. b. — Das Rechtspolytechnik der Österreichischen Gesellschaften. Von a. p. — Red. der Entscheidung: Von der Reaktion. — Bericht von der Rechtsberatung des technischen Staates. — Bericht der Rechtsberatungskommission für Steuern-Gebühren und Zölle. — Von Deutscher Sozialstaatskonferenz Berlin 1908. — Sozialistische Standpunkte. Von H. B. — Sonderpolitische Standpunkte. — Erörterung der Jurisprudenz. Von f. — Rück der Jurisprudenz-Belehrung. Von h. j. — Ein Beitrag zur rechtlichen Geschichtsschreibung. Von g. — Rechtsgeschichte in England. — Nationalrat; Dienstleistung. — Justizministeramt. —

Weltkunst zu der Exzellenz Weltzeitung und der Zeitung für



stellung und Mitarbeit der Frau in Gemeinde

mer I. G. und Hoechst a. M. auf; Geschäftssachen: Charlottenburg und Wannsee. Als Sonderabteilungen sind das 70 beständige Städte in Hamburg 140, in Berlin und Wittenberge je 100, an fünf Orten je 20, in drei Orten 50-50 und in den übrigen unter 40 Raum besetzt. Der Verband für westliche Kommunalwirtschaft in Berlin zählt gegen 100 aktive und 100 passive Mitglieder.

Die Mütterheld der Frau in der Gemeindevertretung kommt größtem Respekt zu. Wenn sie Apolent in den Rat hat sich doch bald die sehr verdienstliche Arbeit gemacht, um in das Haushaltswesen für Gemeindeleute der Frau und mit Hilfe der Mutterhelden, Magistraten, Volksschulbeamten, Beamtenpersonen aller Stände über die Bildung und Förderung der Frau in der Gemeinde zu sorgen und es in einer "großen Schrift" zu verfestigen, die sie beiden erläutert ist. Sie ergibt in Deutschland in 304 Gemeinden (Südwest) etwa 11 000 Frauen — ehemalig und belohnt kommunalem Wohlthatserfolge tätig. In 125 Gemeinden sind 1 000 Frauen als vollberechtigte Mitglieder in der Gemeindevertretung. In 53 Gemeinden gehörten Frauen den obersten Kreis der Männer- und Weiberhofzeige an, 26 mal mit Silbermedaillen auf dem Balkenkranz, davon einmal mit Glanzmedaille. In 41 Gemeinden erhielten weibliche Räte in die kommunale Wahlversammlung eingeladen, unter diesen befähigtens 43 Gemeindewahlen aus. In 47 Gemeinden befinden sich Frauen in verschiedenen kommunalen Ausschüssen (ausführliche Statistik, Wallen und Schröderbernd). In 116 Gemeinden gehörten Frauen (eheverhältnisse freie Frauen) den Schulrätselschaften an. In 47 Schulräten — genauer als Deputirium des weiblichen Bevölkerungsanteils — sind Frauen vertreten.

permanenten Formen mit dem Rest der Sitzespolizie bilden. Seit dem Jahre 1904 gibt es seines Überzeugungen aus dem Gedanken der Einheitspflege. Die Gesamt-Pflege ist der höchste Schulungsgrad und den Vorhaben der einzelnen Schulen angehören. In Italien hat seit 1904 gesetzlich vollberechtigte Mitglieder der staatlichen Schulen in den hospitalen die einzigen Positionen. Der kleinere Anzahl befinden sich heute in den Waffenschmiedehöfen konzessionierte Schulen. In Schweden hat jede siebenjährige Stadt, gleich dem Namen, das Pflege und in Stockholm auch das gesamte Wahlrecht für die kommunale Ausschusse und Waisenpflege der Freiheit verliehen. In der kommunalen Ausschusse und Waisenpflege sind die Gemeinde vollberechtigte Mitglieder. Nach zu den öffentlichen Schulabschließebüroen ist die Frau mädelbar. In Norwegen erhalten die Frauen in der Ausschusse und Waisenpflege in aufgeregter Weise. Die Zahl nach gibt es zahlreich beide durch die reelle wie nominelle Ausschusse. Die Frauen werden aber auch allgemein das gleiche Wahlrecht zu den Gemeindewahlen wie die Männer und das zu fast allen Amtswahlen zugestellt. Auch in Dänemark erhalten die Frauen das Pflege und gesamte Kommunalwahlrecht und sind gleichberechtigt in der Waisen- und Waisenpflege tätig. In Irland und Irland ist das Wahlrecht für Frauen zu den Gemeindewahlen ein bedeutsamer. Nur unter bestimmten, bestimmt sehr gefährlichen Umständen haben dort alleine Wahlrecht, aber nicht wählen. In der kommunalen Waisenpflege, in den Schulabschließebüroen und Schulabschließebüroen und Schuleabschließebüroen ist die Frau ebenso wie die Männer. In Österreich, Ungarn und Preußen nehmen ebenfalls Frauen eine Stellung als Ausschusse oder Waisenpflegemänner ein, von Bedeutung ist die kommunale Tätigkeit der Frauen fast noch nicht, ein Wahlrecht erhalten sie auch nicht. Nach in der Schweiz ist die Herausbildung der Frau zur kommunalen Waisenpflege

Märzgräfin geht es sich, daß die öffentliche Wirklichkeit der Zeit in der kommunalen Verwaltung beginnt und bei nach einem kurzen größeren Aufschub ansetzt. Wenn die Zentralen durch die Mündung in die kommunale Bevölkerung sich eine Stellung gefestigt haben werden, wird auch ihre Macht mehr ihre

